



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVI. Capitel. Wie man in Kranckheiten sich dem Willen Gottes soll
vereinigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Schauspiel ist) nicht an die Person/ die wir vertreten / eines Doctorn / Prediger/ Obern Pfarners / Kochs/ ic. sondern die Weis und Mamer / wie wir solche verwalten. Wann dann ein geringer Lehen/Bruder sein Ampt besser thut / als ein Prediger / oder Vorsicher / wird er bey Gott ja besser daran seyn / vnd grössern Lohn / vnd Lob empfangen. Dieser oder jener konte vielleicht die Person eines Käysers nit vertreten / weil er aber eines Hawren oder Hirten wol agirt vnd vertreten hat / ist ihm das Lob worden : Also köntest du vielleicht kein Oberherr oder Prediger seyn/wol aber ein guter Weichvatter / ein guet Coadjutor ic. vnd dardurch selig werden. Gott weiß am besten seine Personen in diesem Spiel zu ordnen / vnd die Ampter aufzuhellen / einem jeden / wie der Herr selbst sagt / nach seinem Vermögen. So soll dann keiner / ein andere / oder würdigere Person / oder Gaben / Ampt / oder Burden begehren / sondern das seine auff das beste vertreten / vnd anwenden / vnd Gott darüber gebührliche Rechnung thun : Also wird er dem Herrn gefallen/vnd das Kleynod / vnd Ehrnkränlein erlangen.

* *
*

Das XVI. Capitel.

Wie man in Kranckheiten sich dem Willen Gottes soll vereinigigen.

Gleich wie die Gesundheit / ein lieber / auß grosse Gnad von Gott ist / also kompt vns auch heim die Kranckheit auß der Hand des Herrn / zur Prob / Besserung / vnd Straff / vnd sonst zu Nus : Nemlich damit wir verstehen / wie schwach wir seynd : Item der Welt / vnd aller Ding Eytelkeit erkennen vnd ablegen : vnser Sinnlichkeit von den irdischen Dingen abziehen / des verderbten Fleisches böse Begierden schwächen / vnd krafftlos machen : Auch vns erinnern / wie diese Erde vnser Vatterland nicht sey / sondern wir allhie nur im Elend / vnd als Pilgram herumziehen : Und was sonst mehr guts darauf entspringen kan / wie der weis Mann sagt : **schwere Kranckheit macht ein nüchtere Seel.** Als wolte er sagen / daß ein wolgesundor Mensch etlicher massen beschenckt vnd von der Wolfahrt druncken sey. Derowegen sollen wir in der Kranckheit / mit dem göttlichen Willen vns so wol vereinigigen / als in der Gesundheit / weil er vns solche zuschickt / zu vnserm besten.

Eccl. 31. 2

Einem auß den alten Einsiedlen / pflegte zu seinem Krancken Lehrjungen zu sagen : Sey nicht trawrig / lieber Sohn / wegen der Kranckheit / sondern sage Gott

Gott vielmehr grossen Danck. Dann wo du Eysen bist / wirstu hiedurch vom Rost / vnd Schwamm gereinigt ; bist du aber Gold so wirstu dardurch geläutert werden. Dann es ist ein grosse Tugend vnd Andacht / in der Schwachheit Gott dein HERRN danck sagen.

Die H. Clara ist acht vnd zwanzig Jahr krank gelegen / in deren Zeit sie so grosse Gedult / vnd Stillschweigen erzeiget / das sie niemand von einigen Beheerthumb hat hören klagen / oder murren / sondern pflegte Gott ohn vnterlass zu dancken. Und in ihrer letzten Krankheit / da sie in fünfzehnen Tagen kein Bisslein einnehmen können / vnd sie ihr Beichtvater Reginaldus tröstete / vnd in langem Creuz vnd Marter / zur Gedult vermahnete / hat sie geantwortet : Von der Zeit an / das ich die Gnad vnsers HERRN Jesu Christi / durch seinen Diener Franciscum erkennet hab / ist mir kein Krankheit zu groß / kein Straff vnwidder / kein Busz zu schwer gewesen.

Sehr wunderlich / vnd volles Trosts vns Stärke / ist in diesem das Exempel der H. Jungfrauen Lidwine / welche acht vnd dreissig Jahr / mit allerley Schwachheiten vnd Schmerzen ist geplagt worden / vnd zwar in den letzten 30. Jahren also hart / das sie von ihrem armen Bettlein gar nicht auffstehn / oder ein Fuß auff die Erden setzen können. Durch welche der HERR sehr viel guts gewürcket / vnd ihr viel hülfliche Gnaden Gaben ertheilt hat. Jedoch / weil etliche sonderbare Einreden wider die Krankheit / vnterm Schein des guten / von etlichen mögten vorgewandt werden / die wider solche

Gleichförmigkeit des Willens streiten / wollen wir selbige allhie füglich beantworten :

Und erstlich war mögten man vorwenden. Es were mir wenig daran gelegen / ob ich schwach / oder gesund were / aber das ich dem Haus / oder Orden so beschwerlich bin / das verdreust mich. Ein solcher / der also sagt / soll wissen / das er seine Obern / vnd andere Mitbrüder / etlicher geringen Lieb beschuldiget / vnd darfür ansieht / als hätten sie mit dem Willen Gottes ein kleine Gleichheit / da sie doch eben alles von der Hand des Herrn annehmen / vnd seinem Willen nachleben sich bestreiffen. Will dann Gott / das du krank sehest / vnd sie deiner pflegen vnd warten sollen / werden sie solches auch wollen. Und nimbst du dein Creuz gern auff dich / werden sie ihres auch auff sich gern laden / vnd mit dir Gedult tragen.

Ferner spricht einer : ich sehe vnd empfinde wol die Lieb / welche sonderlich in der Gesellschaft Jesu gegen die Kranken erwiesen / vnd geübt wird ; aber es liat mir an / das ich solchen Nutzen nicht schaffen kan / den ich mit Prediaen / Lehren / Studieren / oder sonst / aefund hätte verrichten können. Dieser Einrede begegnet gar fein der H. Augustinus / vnd spricht / das wir gar nicht wissen / ob es besser werde sein / thun was wir wollen / oder nicht : sollen doch vnserm Vermögen nach die Sach anstellen / wie wir wol meinen / vnd wann dann etwa wir die Sache verrichten / wie wir gern gewolt / deshalb nicht froh sein / weil es vnserm Gefallen abgangen ; sondern weil es der Wille

I.

II.

Lib. de
Cath. ru-
dib. c. 14.

Sur. tom.
7. fol. 277

Wille Gottes also gewesen ist: Gehet es aber nicht nach unserm Vorhaben ab / deswegen auch nicht trawrig seyn / vnd den Fried des Herzens verlihren: Dann es ja billiger ist / das wir des H^{er}ren Willen folgen / als er unsern. Und beschleußt solche Lehr mit einem wunderlichen Spruch also: Keiner ordnet recht vnd wol was er thue / allein der / welcher fertiger ist nicht zu thun / was ihm durch götlichen Gewalt verboten wird / als begieriger zu thun / was er auß menschlichen Gedanccken vorgenommen hat.

Auff solche Weis vnd vnterscheid sollen wir dann anordnen / vnd vnterstehn / was uns zu thun ist: Das wir nemlich allweg bereit seyn / vns in den Willen Gottes zu schicken / die Sach gewinne einen Fortgang oder nicht: Werden auch also durch keine Schwachheit / oder sonsten Zufall bekümmert werden / ob wir wol nicht verrichten / was wir gewolt hätten / solte es schon des Nächsten Seelen Heyl am nützlichsten gewesen seyn. Diesen Rath gibt der Lehrer Anula auch einem franken Priester / vnd spricht: Gedenccket nicht / was ihr thätet / so ihr gesundes Leibs wäret / sondern vielmehr / wie Gott dem H^{er}ren ihr so wol gefallen würdet / wann ihr euch in dieser Kranckheit / in seinen Willen ergebet / suchet ihr anders rein / vnd allein den Willen Gottes / wie ich dann vermeyne / was nützet euch dann mehr gesund zu seyn / als krank / da doch sein

Will vnser höchstes Gut ist.

Der heilige Chrysostomus lehret weiter: Das der gedultige Job mehr verdienet / vnd Gott gefallen hat / mit diesen Worten: Wie es dem H^{er}ren gefallen hat / also ist es geschehen: Der Nam des H^{er}ren sey gebenedeyet / vnd sich also in des Herzens Willen ergeben / in seinen höchsten Schmerzen / als zuvor mit allen seinen guten Wercken / vnd Almosen / da er noch gesund war. Also magst du dann auch wol Gott viel besser gefallen / in dem du in deiner Kranckheit seinen Willen zu thun geneigt bist / als mit dem besten Werck / zur Zeit der Gesundheit.

Eben diß lehret auch der heilige Bonaventura / da er spricht: Es ist vollkommener die Widerwärtigkeit gedültig leyden / als guten Wercken obliegen. Dann der Herz bedarff deiner guten Werck nicht zu einem gewünschten Nutzen in seiner Kirchen zu schaffen / wie der Psalmist wol gewußt / da er spricht: Ich hab gesagt zu dem H^{er}ren / du bist mein Gott / dann du darffst meines Guts nicht. Er will in dieser Kranckheit / anjese dir selbst predigen / vnd dich in Gedult / Demuth / vnd Behorsamb lehren / als der besser weiß was dir nüt vnd gut ist / als du selbst. Und wann schon einer Ursachen halben / die Gesundheit des Leibs von uns zu wünschen were / soll es dannoch kein andere seyn / als diese / das wir solche zu Gottes Ehr vnd Dienst angewenden / vnd ihm gefällig wären. Wann dann Gott diß gefällt / vnd ein

Job. 1, 21

De grad,
Virg. 24.
ex 8.
Greg.

Psalm. 115, 2.

Dienst

Dienst ist/das ich erkräncke / vnd solche Schmerzen gedultig leyde / was begehre ich mehr; Es geschehe seyn Will / nichts kan mir besser seyn.

AA. 28.
30.

Hat der HErr den Heiligen Apostel Paulum / den Lehrer der Heyden / seyn außersöhntes Gefäß zwey ganzer Jahr wollen im Gefängnuß haben / da die zarte Kirche seiner Hülff am meisten von nöthen hätte/was ligt dir daran / daß dich derselbe Herr ein oder zween Monat lang gefangen in der Kammern/ durch Schwachheit auffhält / da du doch der Kirchen Gottes so hoch nicht nöthig bist/ als der H. Apostel Paulus?

Anderer beschweren sich / daß sie der Kranckheit halben nicht können thun/ wie die andern / vnd also in der Gemeinde etwas besonders haben vnd seyn müssen / vnd derhalben nicht so geistlich leben/ andere ärgern / die ihre Zulassung sehen: besonder wann die Kranckheit nicht außsertlich so groß / oder absehwelich scheint/ als sie inwendig / oder heimlich ist / daß allein Gott / vnd der leydende den Mangel vnd Schmerzen erkennen kan: hingegen aber was vor Zulassung / vnd Gemüßlichkeiten vorgehen fast alle sehen/welches Wesen leichtlich in den Ordenständen oder Gemeinden / mit dem Eyster vnd Zunamen der Singularität pflegt besigt / vnd angeschlagen werden.

Ich bekenne / diß ist zwar ein guter Sinn/wann er mit dem Willen Gottes vereinigt wird: vnd entstehet desto grösser Verdienst/ wann auff einer Seiten / in allen Schmerzen vnd Schwachheiten/ dem Willen des Herrn gänglich nachgelebet wird / anderseits aber
Alph. Roder. 1. Theil.

ein Eysfertige Begierde erscheinet/ vor kein Person alle Übungen des geistlichen Stands völig / vnd wohl wo möglich zu verrichten / daß er auch von Herzen leyd trage / weil ihm zu thun nicht zugelassen ist / was die andere thun. Kan der Krancke also mit der Gedult / vnd seiner Auffgab / seiner in den Willen Gottes in seinen Schmerzen / wie auch mit Begierd den gesunden gleich zu arbeiten / ein doppeltes verdienen.

Bar füglich schreibt hiervon der Serm. 62. heilige Augustinus/ in einer Predigt von de Temp Schuldigkeit der 40. Tägigen Fasten/ da er lehret / wie ein Krancker sich darinnen verhalten soll / vnd spricht: Es sey solchem gnug/wann er Schwachheit wegen nit fasten kan / doch mit Schmerzen seines Hersens essend / seuffte / vnd klage/ daß er sampt andern Christi Exempel nicht folgen möge. Dann gleich wie ein dapperer Landsknecht / nach empfangener Wunden in die Hüften getragen / mehr sich quälet / vnd ihn schmerget / daß er vor seinen König vnd Herrn nicht kämpffen kan / wie die andern / als wegen seiner Wunden: also sollen fromme Geistlichen / die krank zu Bett liegen / mehr betrübt seyn / daß sie mit andern die Gemeine Übungen des geistlichen Stands nicht verrichten können / als wegen ihrer Schwachheit / die sie leyden. Jedoch soll vns diß oder ein anders nicht hindern / dem Willen Gottes vns zu ergeben / vnd solche Kranckheit / als von der Hand des Herrn / zu seiner grössern Ehren / vnd vnserm besten anzunehmen.

In vitis
Pat. um.

Ein kranker Mönch begehre bittlich
Ecc von

von dem Heiligen Joanne / wie der heilige Hieronymus schreibt / er wolte ihn von seiner Kranckheit dem hitzigen Fieber entledigen / von dem er aber solche Antwort hörte : Du begehrest dich eines dir sehr möglichen Dings zu entschütten: dann wie man den äußerlichen Leib mit Seiffen / oder andern Sachen pflegt abzusäubern / also wird auch die Seel durch Schmerz / vnd Kranckheit ger einiget.

Das XVII. Capitel.

Unsere Zuversicht soll mehr in der Kranckheit / vnd dero zuständigen Dingen auff Gott / als Aertz vnd vnd Arzney gehen / vnd allweg wegen mit seinem Willen Gleichförmigkeit gehalten werden.

In reg. ful. disp. 55.

2. Paral. 16. 12.

Was bisshero von der Schwachheit selbst gesagt ist / soll von allen andern Dingen / so bey derselben vorzufallen pflegen verstanden werde. Vnd lehret vns der H. Basilius zu solchem End ein sehr mögliches Mittel / da er spricht : Wir sollen die Aertz / vnd Arzneyen also annehmen / daß wir alle Hoffnung nicht dar auff setzen. Weil diß der König Asa nicht gehalten / wird er in H. Schrift gestraff also : Er suchte auch in seiner Kranckheit den Herrn nicht / sondern

mehr die Aertz. Dann ob wir von vnser Schwachheit genesen / oder nicht / ist den Aertzten / oder Arzneyen nicht gänglich zuzugeben / sondern in Gott soll all vnser Hoffnung stehen / der wohl durch diese / dann durch andere Mittel vns helfen kan / vnd auch offermals hilfft.

Daher wir dann / in Mangel der äußerlichen Mittel / wie der heilige Basilius lehret / nicht an der Gesundheit zweiffeln sollen. Dann wie im Evangelio zu lesen / hat der Herr allein mit einem Wort / oder Willen den Krancken geholffen / wie jenem Aufhängigen mit dem Wort : Ich will : bisweilen auch mit äußerlichen Dingen / als mit Speichel vnd Kohl / dem Blinden / den er zum Schwemreich Siloe geschickt: andere aber hat er wollen in ihren Kranckheiten lassen ligen / vnd solten sie alle ihre Substanz auff die Aertz angewendet haben. Also thut Gott der Herr annoch : Etlichen verhilfft er zur Gesundheit ohne Mittel / andern allein mit seinem Willen / andern auff andere Weiß : Etliche aber müssen krank bleiben / sie brauchen / vnd wenden an / was sie wollen. Daher wir lernen / vnser Hoffnung vnd Vertrawen auff ihn / vnd nicht auff menschliche Mittel zu setzen.

Ioan. 9.
Marc. 5.
Luc. 8.

Also hat der König Ezechias gethan. Dieser schreibt seine erlangte Gesundheit vielmehr Gott zu / als den Feygen / die ihm der Prophet Isaias hatte vbergeschlagen : so sollen wir Gott auch dann alles zumessen / wie geschrieben steht : **Dann kein Pflaster / noch Kraut**

4. Reg. 20. 7.

Sap. 16. 12.